Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 38 (1944)
Heft: 4

Artikel: Wie das schweizerische Mittelland entstanden ist
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925879

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nun war sie auf einmal wieder der Fähnrich. Er schnallte den Degen um und summte ein Lied. Das gab Mut.

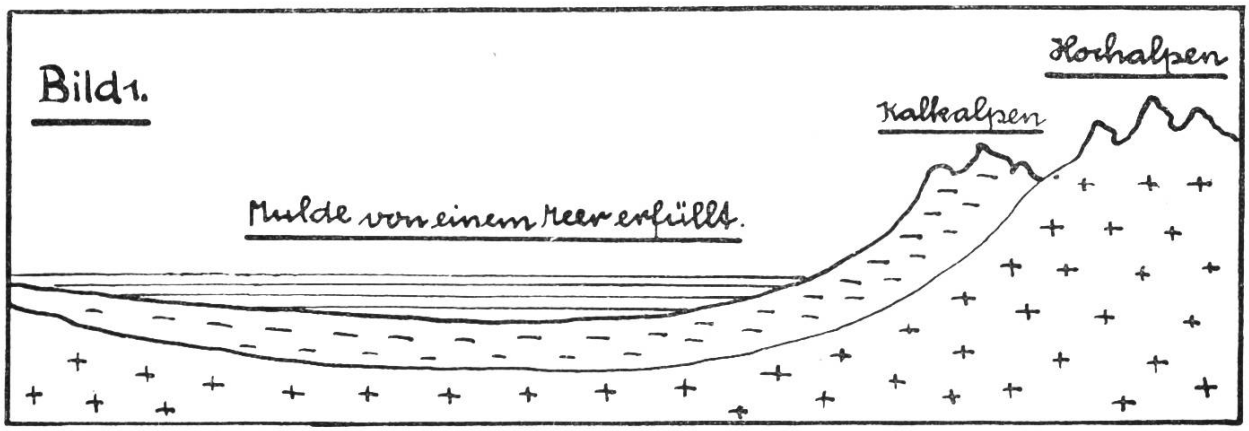
Hans Rudolf Hottinger mag tun, was er für gut hält. Vielleicht erfährt er, wer der Fähnrich wirklich ist. Vielleicht ist er dann arg enttäuscht. Dann kehrt die Magdalena Bleuler eben wieder nach Flandern zurück. Vorderhand ist und bleibt sie — der Urlauber Jakob Bleuler.
Und nun ins Oberdorf zur Patin. (Fortsetzung folgt)

Wie das schweizerische Mittelland entstanden ist

Das Land zwischen den Alpen und dem Jura heißt Mittelland. Es liegt wie ein breites Band zwischen den beiden Gebirgszügen. Es bildet die mittlere Schweiz zwischen dem Bodensee und dem Genfersee.

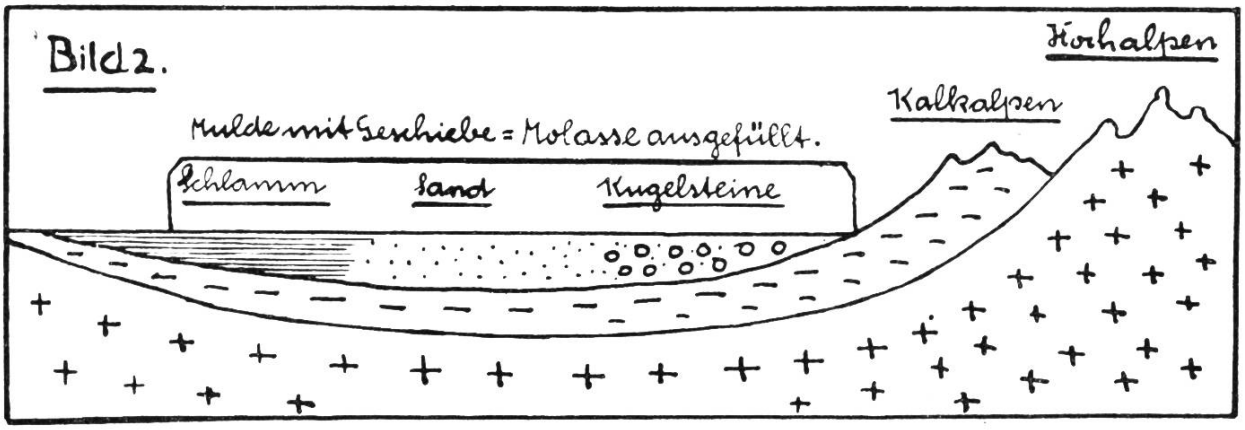
Das Mittelland ist ein hügeliger, sehr fruchtbarer Boden. Da ist ein bunter Wechsel zwischen Hügel und Tal. Die breiten Hügelrücken sind mit prächtigen Wäldern geschmückt. In den Tälern glitzern Seen und rauschen Flüsse. Zwischen Wäldern, von Obstbäumen versteckt, liegen die hübschen Dörfer. Größere und kleinere Städte sind an Flüssen und Seen zu finden. Sattgrüne Wiesen wechseln mit wogenden Getreidefeldern. Überall sehen wir Fruchtbarkeit und buntes Leben. Wahrhaft, ein herrliches Land, umsäumt vom leuchtenden Kranze der Alpen!

Vor Jahrmillionen war dieses ganze Mittelland mit Meer bedeckt. Die Alpen und später auch der Jura erhoben sich wie langgestreckte Inseln aus dem Wasser heraus (Bild 1).



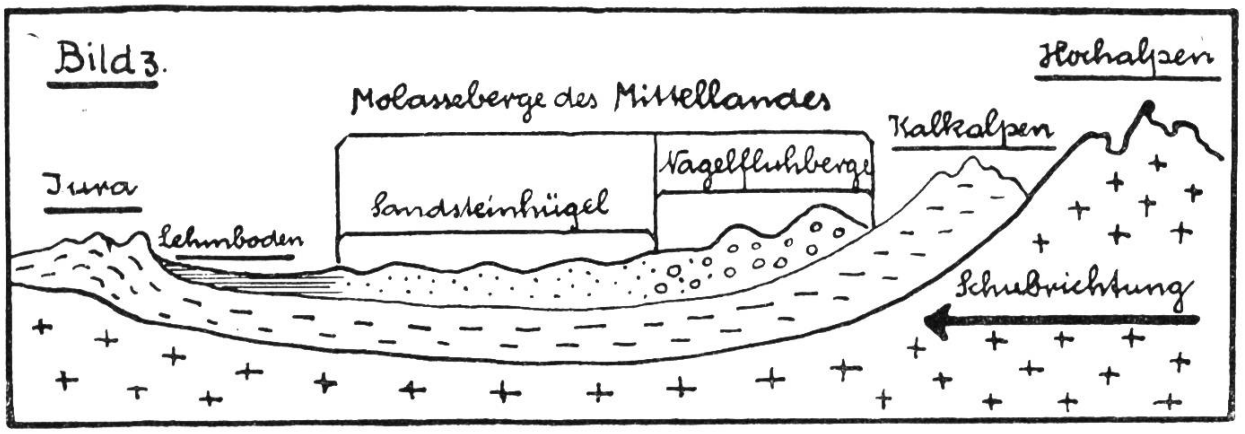
Durch Verwitterung wurden die Alpen während Jahrtausenden abgetragen. Stetiger Wechsel von Kälte und Wärme, Schnee und Eis, Regen und Sonnenschein nagte an dem mächtigen Alpengebirge. Gewaltige Erd- und Steinmassen wurden von den Flüssen in das Meer hinabgeschwemmt,

hinabgeschoben. Dieses Geschiebematerial füllte nach und nach das Meer nördlich der Alpen aus (Bild 2).

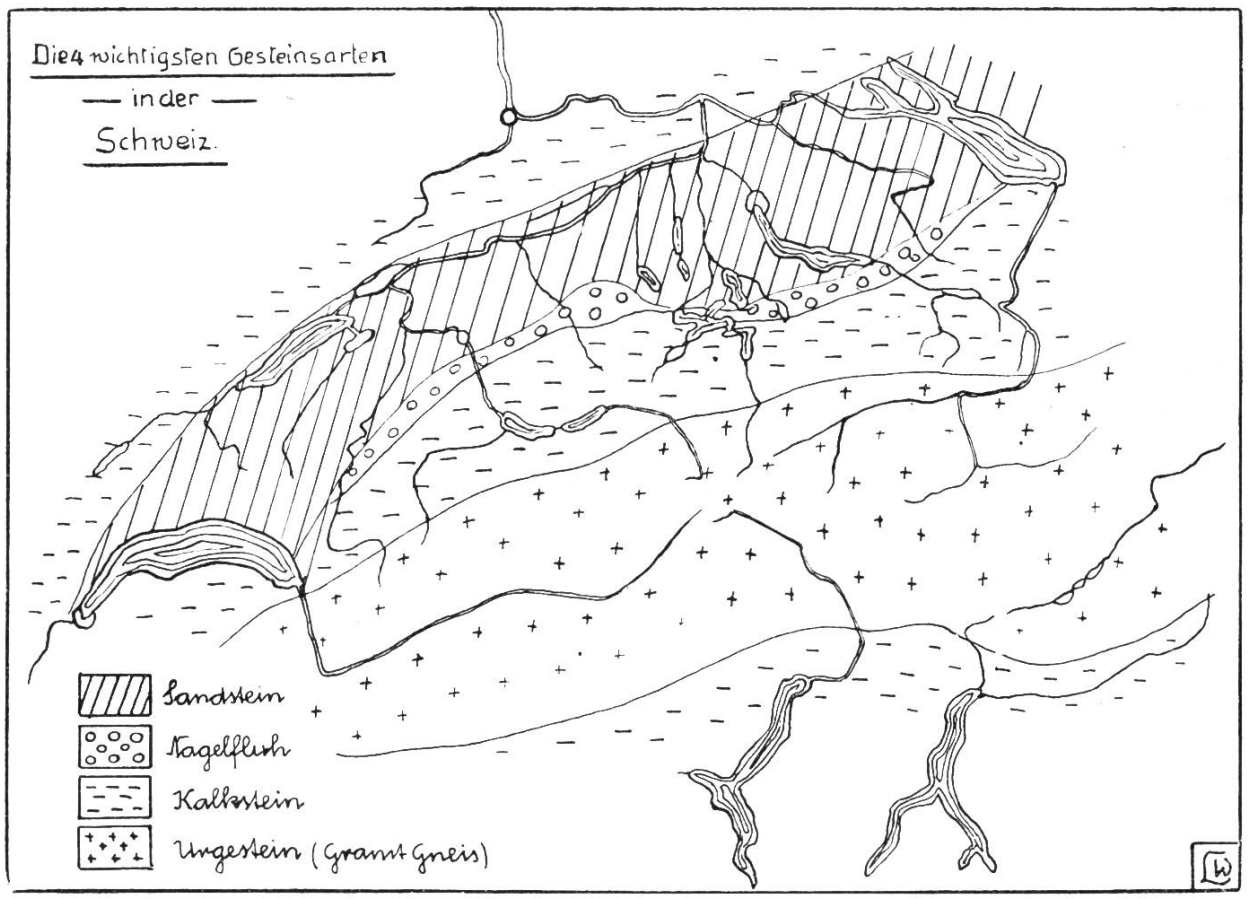


Das Meerwasser wurde verdrängt. Das schwere, grobe Geschiebe aus runden Kugelsteinen blieb in der Nähe der Alpen liegen. Daraus entstand das Nagelfluhgestein. Weiter im Meere draußen sanken Sand und Schlamm auf den Meeresgrund. Aus dem Sand entstand Sandstein und aus dem Schlamm der Mergel oder Lehm. Nagelfluh, Sandstein und Lehm heißen Molasse.

Als schon viel Geschiebe im Meere lag, hob sich der Alpenwall nochmals und wurde nach Nordwesten geschoben. Das Schwarzwaldgebirge in Süddeutschland und die Vogesen in Frankreich standen wie Mauern fest. Dadurch wurden die Kalkschicht und die Molasse zwischen Alpen und Schwarzwald seitlich zusammengedrückt und wie ein Tischtuch gefaltet und gehoben. So entstanden der Faltenjura und der Tafeljura und am Rande der Alpen die Nagelfluhberge. (Schieben, der Schub, Schubrichtung = Richtung des Druckes.) (Bild 3.)



Die kleine Schweizerkarte zeigt, wie die verschiedenen Gesteinsarten verteilt sind (Kartenbild).



Das Mittelland ist aber nicht schön eben geblieben. Die Flüsse schnitten tiefe Gräben in Nagelfluh und Sandstein. Zum Beispiel besteht der Napf aus Nagelfluh. Einige Dutzend Bäche haben viele Täler und Tälchen in den runden, kegelförmigen Berg geschnitten. Er ist wie ein runder Kuchen, der in viele Stücke aufgeteilt worden ist. Die Höhen heißen dort Eggen und die Täler Gräben, wie man auf der Landkarte sehen kann. So wurde auch durch die Nagarbeit der Flüsse die ausgedehnte Sandsteinplatte des Mittellandes zersägt und aufgeteilt (abnagen = abfressen). Es entstanden langgestreckte Sandsteinhügel. Zum Beispiel der Pfannenstiel, der Albis, der Lindenberg usw. Aber die Flüsse allein konnten niemals die breiten Täler des Mittellandes und die Seemulden aushobeln. Diese gewaltige Arbeit haben zum größten Teile die Gletscher geleistet. Li.

Wegmeister Anselmis Tod in der Lawine

Anfangs Februar 1909. Ich war Postillon im Engadin. Von Davos sollten wir nach Süs fahren, über den Flüelapaß. Wir hatten sechs Pferde. Jedes wurde an einen kleinen Schlitten gespannt. Nur Pakete und Briefe wurden mitgenommen, keine Reisenden. Außer mir war noch ein Postillon